

Hauptversammlung der Raiffeisen Bank International AG

**Reden von Herrn Dr. Stepic
und Herrn Mag. Gröll**
20. Juni 2012

Rede des Vorstandsvorsitzenden Dr. Herbert Stepic

Sehr geehrte Damen und Herren, geschätzte Aktionärinnen und Aktionäre!

Ich danke für Ihr großes Interesse und freue mich, Sie zur ordentlichen Hauptversammlung der Raiffeisen Bank International AG, kurz RBI, unserer zweiten Hauptversammlung nach der Fusion begrüßen zu dürfen. Ich habe gelesen, dass bei der Hauptversammlung eines Mitbewerbers über 1.500 Aktionäre waren – bei uns sind es nicht ganz so viele, aber ich denke, dass dies keinen Unterschied im Interesse bedeutet.

Ich schätze mich jedenfalls glücklich, mich nicht dafür entschuldigen zu müssen, dass es für 2011 keine Dividende gibt. Ich kann mich nur dafür entschuldigen, dass wir beim Konzernjahresüberschuss 11 Prozent unter dem Wert des Jahres davor gelegen sind und diesmal die Milliarde nicht erreicht haben. Das bedauere ich auch, aber in Anbetracht der Rahmenbedingungen bin ich mit unserem Ergebnis 2011 sehr zufrieden. Und ich hoffe, Sie sind es auch!

Das US-Magazin Forbes hat die RBI für das Jahr 2011 als das Unternehmen mit dem höchsten Gewinn in Österreich identifiziert. Wir haben das zwar nicht überprüft, uns sind aber auch keine Reklamationen anderer Unternehmen bekannt, sodass wir von der Korrektheit dieses Rankings ausgehen.

Dieses Ranking macht uns nicht nur stolz, sondern wir sehen uns auf dreifache Weise bestätigt:

1. dass wir mit der Fusion von RZB und Raiffeisen International im Jahr 2010 eine richtige und wichtige Weichenstellung vorgenommen haben.
2. dass unser auf Diversifikation basierendes Geschäftsmodell nachhaltig erfolgreich ist.
3. dass die Region Zentral- und Osteuropa nach wie vor attraktiv ist und **die** Wachstumsregion Europas bleibt.

Aber der Reihe nach.

Das Jahr 2011 stand – und leider ist das auch das dominierende Thema des laufenden Jahres – im Zeichen der Staatsschuldenkrise insbesondere in den peripheren Ländern der Eurozone. Die dramatischen Entwicklungen um die Staatsschuldenkrise Griechenlands, die Uneinigkeit der EU bei der Problemlösung und die Angreifbarkeit anderer, viel größerer Staaten wie Spanien und Italien hat zu beträchtlicher Verunsicherung und Volatilität der Märkte geführt. Auf Grund der engen wirtschaftlichen Verflechtungen konnte sich auch Zentral- und Osteuropa nicht von dieser Verunsicherung abkoppeln, obwohl viele Märkte die Situation sehr gut gemeistert haben, etwa Polen oder Russland.



Dazu kamen im 2. Halbjahr noch einige Erschwernisse in Ungarn und auf regulatorischer Ebene.

Hier einige dieser negativen Highlights:

- Anfang September stellt die **ungarische Regierung ihr Kredit-Umtauschprogramm** zu fixierten Wechselkursen vor. In unseren Augen war das ein klarer staatlicher Eingriff in privatwirtschaftliche Verträge, den wir verurteilen und beeinspruchen, der uns aber vorerst viel Geld und Nerven gekostet hat.
- Am 10. Oktober, dem Jahrestag unseres offiziellen Fusionsabschlusses, gibt ein Mitbewerber bekannt, dass wir uns alle warm anziehen müssen und es daher beim eigenen Institut zu einem großen Bilanzputz kommt. Das führt zu einer großen Verunsicherung des Marktes und Anfragen von Medien, Analysten und Aktionären lassen uns in der Folge rotieren, obwohl wir unsere **Bilanz** gar nicht ausputzen müssen. Es gibt plötzlich ungewöhnlich viele Experten, die meinen, dass allen Banken Ähnliches bevorsteht und die mutigste Bank den ersten Schritt gesetzt hat. Mit einem Mal steht auch Osteuropa wieder im Kreuzfeuer der Kritik.
- Ende Oktober beschließt die EU, dass rund 70 für ihre Länder systemrelevante Banken per 30. Juni 2012 eine **Kapitalquote von 9 Prozent** erfüllen müssen. Das trifft bei uns die RZB-Gruppe und nicht die zuletzt im Rahmen des Stresstests untersuchte RBI. Raiffeisen ist plötzlich das österreichische Institut mit dem höchsten Kapitalbedarf und Österreichs Banken sind überproportional betroffen. Generell wird die Bankenbranche vor die Herausforderung gestellt, weit mehr als 100 Milliarden Euro an Kapital aufzutreiben – und das zu einem Zeitpunkt, da Kapitalerhöhungen auf Grund von Bankrisiko-aversen Anlegern und bei Kursen, die weit unter dem Buchwert liegen, keine attraktive Option sind. Auch die Auswirkungen dieser Entscheidung auf die ohnehin schwächelnde Konjunktur sind nicht absehbar. Statt sieben Jahren, wie durch Basel III vorgesehen, bleiben den Banken nun gerade einmal acht Monate, um ihr Eigenkapital zu stärken.
- Dazwischen sorgen jene, die mit zu den Verursachern der Finanzkrise zählen – nämlich die **Rating-Agenturen** – immer wieder für Störfeuer, indem sie Staaten oder Banken in Bausch und Bogen herabstufen. Letzteres ist neulich leider auch Österreichs Banken widerfahren. Bitte ersparen Sie mir einen weiteren Kommentar dazu, er würde eher zynisch ausfallen.
- Zwischen diesen negativen Highlights liegen jede Menge **EU-Gipfel**, kleinere Grausamkeiten wie die Einführung einer **Bankensteuer in der Slowakei** sowie – und das sind die wahren Tragödien – der **Krebstod unseres jungen CEOs in Russland, Pavel Gurin**.

Wenn wir trotz dieser widrigen Ereignisse immer einen gefestigten Eindruck gemacht haben, dann ist das durch die Überzeugung begründet,

- ein tragfähiges Geschäftsmodell zu haben,
- auf den richtigen Märkten tätig zu sein und
- die richtigen Mitarbeiter dafür zu haben.

Unser Geschäftsmodell, unsere Märkte und unsere Mitarbeiter, das sind die Faktoren unseres Erfolgs!

Meine Damen und Herren,

Ich möchte nun zu den Finanz-Highlights des Jahres 2011 kommen.

- Der **Zinsüberschuss** stieg auf 3.667 Millionen Euro, das entspricht einem Plus von 2,5 Prozent im Vergleich zu 2010.
- Die **Betriebserträge** (exkl. Firmenwertabschreibungen) erhöhten sich auf 5.475 Millionen Euro, das entspricht einem leichten Anstieg um 1,3 Prozent verglichen mit 2010.
- Unsere **Verwaltungsaufwendungen** sind auf 3.120 Millionen Euro gestiegen. Das ist ein Zuwachs von knapp 5 Prozent verglichen mit 2010. Das heißt aber auch, dass wir die Wachstumsdynamik um die Hälfte einbremsen konnten, denn von 2009 auf 2010 stiegen die Kosten noch um rund 10 Prozent. Für heuer haben wir uns vorgenommen, kein Kostenwachstum auszuweisen, allerdings unter Herausrechnung der neu hinzu gekommenen Polbank.
- Die **Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen** fielen auf 1.064 Millionen Euro und waren somit um knapp 11 Prozent niedriger als im Jahr 2010.

Lassen Sie mich zu den Wertberichtigungen ein paar Erläuterungen geben, denn wie wir dieses Thema angehen, begründet auch, warum wir 2011 nicht den Bedarf hatten, einen „reinen Tisch zu machen“. Wir haben die notwendigen Wertberichtigungsmaßnahmen nämlich laufend gesetzt und bereits das 4. Quartal 2008 – also den Beginn der Finanzkrise in Osteuropa – zum Anlass genommen, ordentlich „aufzuräumen“. Die RBI hat seitdem laufend – Quartal für Quartal – die notwendigen Schritte und Wertberichtigungen gesetzt. Die RBI musste also nicht mit ähnlichen Maßnahmen „nachziehen“.

Das so genannte Sovereign Exposure der RBI gegenüber den Peripherieländern der Eurozone ist traditionell niedrig. Darüber berichten wir seit vielen Monaten. Wir haben gegenüber Griechenland, Irland, Spanien und Portugal kein Staatsrisiko auf unseren Büchern. Selbst Italien fällt mit rund 25 Millionen Euro nicht wirklich ins Gewicht.

Das CDS-Portfolio – bei den sogenannten Credit Default Swaps handelt es sich um eine Art Kreditversicherung – der RBI war immer schon zum Marktwert bewertet, die RBI hatte daher keinen Grund für eine Neubewertung.

Wir haben im 4. Quartal des vergangenen Jahres Abschreibungen auf Firmenwerte von insgesamt 187 Millionen Euro vorgenommen. Das taten wir auf Grund veränderter Rahmenbedingungen und entsprechender Anpassungen unserer Business-Pläne. Allein die Wertberichtigung der ukrainischen Beteiligung lag bei 183 Millionen Euro, unsere Banken in Ungarn und Slowenien haben wir mit den restlichen 4 Millionen Euro auf Null abgeschrieben. Wir sind jetzt auf einem Goodwill- bzw. Firmenwert-Bestand von nur rund 400 Millionen Euro in Relation zu einem Eigenkapital von rund 10 Milliarden Euro. Also 4 Prozent, das ist wirklich ein sehr, sehr niedriger Wert im Vergleich zu vielen anderen europäischen Banken – insbesondere jenen, die in Osteuropa engagiert sind.

Weitere wesentliche Maßnahmen aus diesem Titel sind also nicht zu erwarten, denn die RBI hat – im Unterschied zu anderen Banken – ihre Tochterbanken in günstigen Phasen zu günstigen Preisen erworben.

■ Der **Jahresüberschuss** vor Steuern erreichte 1.373 Millionen Euro, das waren um rund 7 Prozent mehr als 2010.

Wir weisen damit den höchsten Vorsteuergewinn seit Ausbruch der Krise aus. Was mir persönlich noch wichtiger ist, ist das Faktum, dass es gelungen ist, die gesamte Krisenentwicklung seit Mitte 2008 ohne ein einziges Verlustquartal zu bewältigen.

■ Der **Konzern-Jahresüberschuss hingegen** sank um 11 Prozent auf 968 Millionen Euro. Verantwortlich hierfür war eine gegenläufige Entwicklung bei den latenten Steuern, die im Jahr 2010 durch Sondereffekte zu einer unterproportionalen Steuerbelastung geführt hatten.

■ Die **Eigenkapitalrendite vor Steuern** lag stabil bei 13,7 Prozent.

■ Der **Anteil der notleidenden Kredite** verbesserte sich auf 8,6 Prozent, das sind um 0,3 Prozentpunkte weniger als 2010.

■ Die **Deckungsquote**, also das Verhältnis der Risikovorsorgen zu den notleidenden Krediten, verbesserte sich auf 68,4 Prozent und war damit um 2,1 Prozentpunkte höher als 2010.

■ Die **Kundenkredite** stiegen auf 81.576 Millionen Euro, das ist ein Plus von 7,8 Prozent gegenüber 2010 und belegt, dass wir unserer Aufgabe als Financier der Realwirtschaft nachgekommen sind.

■ Die **Core Tier 1 Kernkapitalquote (gesamt)** stieg auf 9,0 Prozent und lag um 0,2 Prozentpunkte über jener von 2010.

■ Die **Tier 1 Kernkapitalquote (gesamt)** stieg auf 9,9 Prozent und lag damit ebenfalls um 0,2 Prozentpunkte über dem Wert von 2010.

Nachdem ich Ihnen jetzt einige Entwicklungen gezeigt habe, die Ihnen als Aktionären hoffentlich gefallen haben, komme ich jetzt zur Entwicklung des Aktienkurses – und die hat Ihnen natürlich wenig Freude bereitet. Glauben Sie mir, auch ich bin oft fassungslos, wenn ich mir die Entwicklungen unseres Kursverlaufes abrufe und mit unserer betriebswirtschaftlichen Performance vergleiche.

Ihren höchsten Schlusskurs im Jahr 2011 verzeichnete die RBI-Aktie am 9. Februar mit 45,10 Euro, ihren tiefsten am 23. November mit 14,16 Euro. Das Jahr eröffnete sie mit einem Kurs von 43,06 Euro, der Kurs zum Jahresultimo betrug 20,07 Euro.

Insgesamt erlitt die Aktie damit im Jahresverlauf einen Kursrückgang von 51 Prozent. Der ATX verzeichnete im selben Zeitraum einen Verlust von 35 Prozent, der EURO STOXX Banks verlor mit minus 38 Prozent sogar noch stärker an Boden.

Ende 2011 betrug die Marktkapitalisierung der RBI bei 195,5 Millionen ausgegebenen Aktien 3,9 Milliarden Euro. Im Jahr 2011 wurden 67,9 Millionen Aktien der RBI gehandelt. Dabei wurden ein Umsatzvolumen von 2,0 Milliarden Euro und ein durchschnittlicher Tagesumsatz von 273.679 Aktien erreicht.

Es liegt sicher in der Natur der Analysten, das Haar in der Suppe zu suchen und nach Möglichkeit zu finden. Und es liegt auch in der Natur dieses Berufsstandes, den Blick immer in die Zukunft gerichtet zu haben. Es ist aber mitunter frustrierend mit anzusehen, dass Kontinuität und das erfolgreiche Gegensteuern selbst bei hartem Gegenwind wenig honoriert werden. Die RBI kann sich immerhin auf ihre Fahnen heften, nicht nur kein einziges Quartal mit Verlusten durchlaufen zu haben, sondern auch von der risikopolitischen Ausrichtung her gut positioniert zu sein und in den vergangenen Monaten die Eigenkapitalquote massiv erhöht zu haben. Trotz dieser Kontinuität und teilweise guter Marktaussichten sind wir erst in den letzten Wochen wieder in der Gunst der Analysten so weit gestiegen, dass sich die Anzahl der Kaufempfehlungen und der Verkaufsempfehlungen in etwa die Waage hält.

Ich möchte Ihnen nun kurz vor Augen führen, wie wir auf die Herausforderungen des Marktes reagiert haben:

- Kapital, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist ein wesentlicher Schlüssel zum Erfolg im gegenwärtigen und zukünftigen Bankgeschäft. Wir sind in der glücklichen Lage, selbst durch unsere Gewinne Kapital zu schaffen und aufzubauen. Im Jahr 2011 haben wir unsere Kernkapitalquote von 8,9 Prozent zum Jahresende 2010 auf 9,0 Prozent zum Jahresende 2011 gesteigert. Martin Grüll wird dann noch von einem gewaltigen Sprung im 1. Quartal 2012 berichten.
- Die RZB-Gruppe hat rund 20 Arbeitsgruppen gebildet, um die Herausforderung der EBA-Zielquote von 9 Prozent zu erreichen. Sie ist – darüber haben wir berichtet – dabei, diese Hürde in zehn Tagen mit einem Sicherheitsabstand zu überspringen.

Wie haben wir unser Geschäftsmodell adaptiert? Nun, all zu viele Anpassungen waren zum Glück nicht notwendig.

- Wir haben unser diversifiziertes, auf Kundenbeziehungen basierendes Geschäftsmodell mit Schwerpunkt auf erstklassige Firmen- und Privatkunden beibehalten.
- Wir fahren ein striktes Kostenmanagement mit dem Ziel einer stabilen Kostenbasis – das habe ich vorhin schon erwähnt.
- Und wir legen einen noch stärkeren Fokus auf das Kerngeschäft. So haben wir etwa das Geschäft mit Finanzinstitutionen – also zum Beispiel anderen Banken – deutlich zurückgefahren.
- Durch unser striktes Risikomanagement gelang uns eine weitere starke Reduktion unserer Ausleihungen an periphere Staaten der Eurozone, die sowieso von Haus aus auf sehr niedrigem Niveau waren. Zum Ende des 1. Quartals 2012 lagen diese Außenstände lediglich bei 26 Millionen Euro und betrafen nur Italien.
- Wir haben uns vorgenommen, unsere Marktrisiko-relevanten risikogewichteten Aktiva um 30 Prozent zu reduzieren, rund zwei Drittel dieses Abbaus haben wir bereits 2011 vollzogen.

Aber auch die Themen Refinanzierung und Liquidität können über Wohl und Weh einer Bank entscheiden. Lehman Brothers ist schließlich nicht am Eigenkapital gescheitert, sondern weil die Bank vom Markt keine Refinanzierung mehr erhielt.

- Es ist uns gelungen, die Kundeneinlagen um rund 16 Prozent zu steigern. Dabei hat uns natürlich auch der exzellente Ruf der Marke Raiffeisen geholfen. Dadurch konnten wir das Kredite-Einlagen-Verhältnis im Jahresvergleich von 131 Prozent auf 122 Prozent senken.
- Unsere fortgesetzte Diversifizierung und das „Anzapfen“ unterschiedlichster Refinanzierungsquellen reduzierte unsere Abhängigkeit vom Finanzmarkt. Zu nennen ist hier z. B. auch unsere Direktbank ZUNO, mit der wir in der Slowakei und der Tschechischen Republik aktuell bereits rund 100.000 Kunden betreuen.
- Auch unsere Abhängigkeit von den Kapitalmärkten haben wir weiter verringert: Unsere Refinanzierung über den Finanzmarkt soll 2012 in der Höhe von 2,1 Milliarden Euro liegen. Davon war per Mitte Mai mit 1,9 Milliarden Euro bereits der Großteil aufgebracht.
- Wir haben einen hohen Liquiditätspuffer von rund 25 Milliarden Euro aufgebaut, um uns krisen- und schockresistenter zu machen.

Mit diesen Maßnahmen werden wir

1. die regulatorischen Veränderungen bewältigen,
2. unsere Widerstandskraft entscheidend stärken und
3. unsere operationale Aufstellung stärken, damit wir jeden konjunkturellen Aufschwung nutzen können.

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

Zur Abrundung möchte ich Ihnen unsere Strategie präsentieren

- Die RBI sieht sich insbesondere in Zentral- und Osteuropa – in Österreich sind wir ja eine Firmenkunden- und Investmentbank – als **Universalbank** mit breiter Kundenbasis und einer umfassenden Produktplattform.
- Wir setzen auf eine **organische Entwicklung** in unseren 18 Heimmärkten. Das heißt, wir planen keine weitere regionale Expansion. In Asien sind wir ein Nischen-Player, der nicht nur sehr erfolgreich die österreichische Exportwirtschaft betreut, sondern auch asiatische Unternehmen etwa auf ihrem Weg nach Europa begleitet. „Klein, aber fein“ lautet hier die Devise.
- Wir setzen auf ein vereinheitlichtes **Risikomanagement** und auf **Diversifizierung** zur Vermeidung eines Konzentrationsrisikos, zum Beispiel bei den Aktiva oder der Liquidität.
- Mit der RZB haben wir einen **verlässlichen Kernaktionär**, um den uns viele Mitbewerber beneiden.
- Ein effizienter Kapital- und Liquiditätseinsatz zählt ebenfalls zu unseren Grundprinzipien und ist ein weiterer Schlüssel zu unserem Erfolg.

Unsere Geschäftsschwerpunkte sehen wie folgt aus:

- Unser **Heimmarkt** ist neben Österreich Zentral- und Osteuropa.
- In **Österreich** sind wir wie gesagt eine führende Firmenkunden- und Investmentbank. In **Zentral- und Osteuropa** bieten wir umfassende Finanzdienstleistungen für Firmen- und Privatkunden.
- Unser **Firmenkundengeschäft** basiert auf einer konzernweiten Kundenplanung mit dem schwerpunktmäßigen Vertrieb von kapital- und liquiditätsschonenden Produkten, etwa im Treasury oder im Cash Management.
- Im **Privatkundengeschäft** liegt unser Schwerpunkt auf der Einführung weiterer Produkte in den gehobenen Segmenten, also im sogenannten Premium- und Private-Banking. Darüber hinaus arbeiten wir an einer fortgesetzten Standardisierung von Massenmarktprodukten.
- Was das **Kapitalmarktgeschäft** betrifft, liegt unser Fokus auf kapitalschonenden Produkten wie Aktien, Anleihen, Fusionen & Übernahmen sowie Absicherungsgeschäften. Das machen wir für Firmenkunden und Finanzinstitutionen, unser Eigengeschäft betreiben wir auf stark eingeschränkter Basis.
- Im Zuge der langfristigen Verfolgung dieser Strategie wurden wir zu einer **führenden Bank** sowohl in Zentral und Osteuropa als auch in Österreich.
- Wir verfügen über ein weit **verzweigtes Filialnetz** und haben mit **Raiffeisen** die **stärkste Finanzmarke** der gesamten Region.
- Besonders erfreulich ist für uns, dass wir neben dem größten Markt **Russland** nun auch im größten und stärksten Markt Zentraleuropas, nämlich in **Polen**, stark aufgestellt sind. Diese beiden Märkte sehen übrigens auch unsere Analysten als jene Märkte der Region, die das größte Wachstumspotenzial haben. Wir sind aber auch im größten Markt Südosteuropas, nämlich **Rumänien**, hervorragend positioniert.
- Wir haben damit ein **diversifiziertes und profitables Geschäftsmodell** geschaffen – und das mit überzeugendem Erfolgsnachweis! Dieses Geschäftsmodell hat uns seit unserem Erst-Engagement in Zentraleuropa vor 25 Jahren noch kein einziges Verlustjahr und seit dem Börsengang im Jahr 2005 noch kein einziges Verlustquartal beschert.

Erwähnen möchte ich bei dieser Gelegenheit, dass Ungarn, das uns seit 2010 und insbesondere 2011 jede Menge Kopfzerbrechen bereitet hat und das auch noch geraume Zeit weiter tun wird, viele, viele Jahre ein zuverlässiger, starker Ertragsbringer war. Wir haben letztes Jahr mit dem Russland-Ergebnis die Verluste aus Ungarn mehr als kompensiert. Im Jahr 1998 war es allerdings Ungarn, das wesentlich dazu beigetragen hat, dass wir die Verluste aus der damaligen Russland-Krise verdauen konnten.

Sie sehen also: Diversifizierung ist im Prinzip ein alter, aber sehr wertvoller Hut und kann in beide Richtungen funktionieren.

Die Polbank habe ich schon wiederholt angesprochen, und einige von Ihnen haben sich sicher gefragt, warum der Kauf 15 Monate gedauert hat. Das hat einerseits mit der Komplexität der Transaktion zu tun, andererseits mit der Situation des Verkäufers, der griechischen EFG Eurobank, die zwischenzeitlich mit der zweitgrößten Bank des Landes fusioniert werden sollte, was aber wieder verworfen wurde.

- Mitte September 2011 wurde die Umwandlung der Polbank EFG in eine Bank mit lokaler Lizenz abgeschlossen. Dadurch wurde sie eine eigene Rechtseinheit, davor war sie eine Filiale der griechischen Großbank EFG.
- Die Genehmigung der Polbank-Akquisition seitens der polnischen Regulierungsbehörde erhielten wir Mitte April 2012.
- Über die angestrebte Organisationsstruktur für die kombinierte Bank haben wir bereits entschieden und die Implementierung wurde in Gang gesetzt.
- Am 30. April kam es dann zum Abschluss dieser Akquisition von 70 Prozent der Polbank.
- Die EFG übte übrigens die Verkaufsoption für die restlichen 30 Prozent sofort aus, was letztendlich auch die Integration beschleunigen sollte.
- Den ursprünglich vereinbarten Kaufpreis von 490 Millionen Euro konnten wir durch einen direkten und indirekten Kaufpreisminderungs um insgesamt 60 Millionen Euro reduzieren.
- Das implizierte Kurs/Buchwertverhältnis liegt bei maximal 1,5 Mal.
- Die kombinierte Bank wird mehr als 900.000 Kunden betreuen und in Polen die Nummer 6 nach Kundenkrediten sein. Wir stoßen also ins Spitzenfeld der polnischen Bankwirtschaft vor.

Die neue Bank kombiniert in Zukunft die im Firmenkundensegment starke Raiffeisen Bank Polska mit einer starken Privatkundenbank. Wir erwarten uns aus dieser Verbindung ein hohes Cross-Selling-Potenzial, also die Möglichkeit, die Produktdurchdringung unserer Kunden durch einen verstärkten Vertrieb und ein breiteres Angebot zu erhöhen.

Mit dem neuen Namen „Raiffeisen Polbank“ verbinden wir den hohen Wiedererkennungswert der Polbank mit der international bestens etablierten Marke Raiffeisen. Wir werden in Polen künftig mit mehr als 400 Geschäftsstellen unterwegs sein. Die neue Bank ist übrigens zur Zeit unter unseren Netzwerkbanken die Nummer 1 in puncto Kundenkreditvolumen. Das und ein geplanter Börsengang der neuen Bank im 2. Halbjahr 2016 an der Warschauer Börse unterstreichen die Bedeutung der Raiffeisen Polbank.

Die folgende Folie unterstreicht wiederum unsere starke Marktposition nach Kundenkrediten in den einzelnen Märkten. In 13 Märkten rangieren wir unter den Top-5-Banken.

Wir bieten unsere Produkte über mehr als 3.200 Geschäftsstellen rund 14 Millionen Kunden an. Diese Zahlen beinhalten schon die Polbank.

Die Hälfte der hier auf der Folie abgebildeten Märkte ist Bestandteil der EU. Darüber hinaus wird Kroatien nächstes Jahr EU-Mitglied und Serbien hat Kandidatenstatus.

Ich möchte jetzt kurz die volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen des letzten Jahres und des laufenden Jahres betrachten:

- Zunehmende Exporte führten 2011 zu einer starken Erholung in Zentral- und Osteuropa, die konjunkturelle Abschwächung in Europa stellt auch Zentral- und Osteuropa im 1. Halbjahr 2012 vor Herausforderungen. Unsere Analysten gehen aber von einer Erholung im 2. Halbjahr 2012 aus, die sich auch 2013 fortsetzen sollte.
- Zentral- und Osteuropa zeigt sich im Vergleich zur Krise von 2008/2009 weit besser aufgestellt und weist weniger Schwachstel-

len auf. So sind beispielweise die Handelsbilanzen generell weit ausbalancierter, und auch die Haushaltspitionen erweisen sich stabiler als in der letzten Krise. Mit einem Kreditwachstum von teilweise deutlich über 10 Prozent gibt es keine Anzeichen einer regionalen Kreditklemme, aber auch die Abhängigkeit von externen Finanzierungsquellen hat abgenommen.

- In Zentraleuropa erwies sich Polen im Vergleich zur Eurozone neuerlich als relativ robust. Dieser Trend sollte laut den aktuellen Prognosen anhalten.
- Südosteuropa ist durch eine zögernde wirtschaftliche Erholung bei anhaltenden strukturellen Anpassungen charakterisiert.
- Russland und die Ukraine werden beide durch eine robuste Inlandsnachfrage und globale Rohstoffnachfrage – auch dank stabiler Emerging Markets – getragen. Dadurch kann die Schwäche der Eurozone abgemildert werden.

Insgesamt sehen wir trotz Turbulenzen ein robustes Wachstum in der Region.

- Der Wachstumsausblick in Zentraleuropa, in Südosteuropa und in der GUS für die Jahre 2012 bis 2015 liegt bei einem durchschnittlichen realen BIP-Wachstum von voraussichtlich 3,4 Prozent pro Jahr.
- Wir erwarten daher für die kommenden Jahre eine positive Wachstumsdifferenz zwischen Zentral- und Osteuropa und der Eurozone von über 2 Prozentpunkten.
- Darüber hinaus sehen wir weiterhin starkes Konvergenzpotenzial auf Grund einer niedrigen Banken-Intermediation. Das gilt auch für die wachstumsstarken Märkte wie Polen, Russland, Rumänien, die Tschechische Republik und die Slowakei. Vergleicht man die Banken-Intermediation – ein Gradmesser hierfür sind die addierten Bankenbilanzsummen einer Volkswirtschaft gebrochen durch das Bruttoinlandsprodukt –, dann kommt selbst die am weitesten entwickelte Region – das ist mit 103 Prozent Zentraleuropa – nicht einmal auf ein Drittel der Eurozone. Alle anderen Regionen und auch Russland kommen – wie Folie 16 veranschaulicht – nicht einmal auf 100 Prozent.

Unseren Ausblick auf das Geschäftsjahr 2012 möchte ich Ihnen aus rechtlichen Gründen wörtlich vorlesen:

- Im Zuge der sich aus heutiger Sicht abzeichnenden gesamtwirtschaftlichen Entwicklung insbesondere in CEE peilen wir mittelfristig und einschließlich der Akquisition der Polbank einen **Return on Equity vor Steuern von rund 15 Prozent** an. Hierbei sind künftige Akquisitionen, etwaige Kapitalerhöhungen sowie heute noch nicht absehbare regulatorische Anforderungen nicht berücksichtigt.
- Für 2012 gehen wir aufgrund des wirtschaftlichen Umfelds und der restriktiven regulatorischen Bestimmungen von einem **stabilen Geschäftsvolumen** aus. Unter Kundengesichtspunkten planen wir, dass der **Bereich Firmenkunden** weiter das **Rückgrat** des Geschäfts bilden soll, und der **Bereich Privatkunden** mittelfristig einen **größeren Anteil** am Geschäftsvolumen des Konzerns einnehmen soll als bisher.
- Vor dem Hintergrund der sich ständig verändernden regulatorischen Anforderungen sowie einer weiteren Stärkung der Bilanzstruktur **überprüfen** wir laufend **Höhe und Struktur unserer Eigenmittel**, um zeitnah und flexibel agieren zu können. Dabei stellt weiterhin, **abhängig von der weiteren Entwicklung der Märkte**, auch die Durchführung einer **Kapitalerhöhung eine mögliche Option dar**.
- Trotz des prognostizierten verhaltenen Wirtschaftswachstums **erwarten** wir eine **Stabilisierung der Neubildungsquote** bei nur **geringfügig ansteigendem Volumen der notleidenden Kredite**. Aufgrund der aktuellen Entwicklungen des wirtschaftlichen und politischen Umfelds ist derzeit **keine genaue Einschätzung** in Bezug auf das **Erreichen des Wendepunkts** bei den **notleidenden Krediten** möglich.
- Für das Jahr 2012 gehen wir von **höheren Bankenabgaben** als im Vorjahr aus. Diese werden in **Österreich und CEE** voraussichtlich zu einer **Ergebnisbelastung von rund 160 Millionen Euro** (davon rund 100 Millionen Euro für Österreich, rund 40 Millionen Euro für Ungarn sowie rund 20 Millionen Euro für die Slowakei) führen.
- Wir planen 2012 für die RBI-Gruppe ein **langfristiges Finanzmarkt-Finanzierungsvolumen** (Laufzeit über 1 Jahr) von **rund 4,6 Milliarden Euro**. Bei der **kapitalmarktbezogenen** Finanzierung kalkulieren wir mit einem Volumen von **2,1 Milliarden Euro**, wovon **bis Mitte Mai** bereits **rund 1,9 Milliarden Euro** platziert wurden.
- Auch 2012 widmen wir der **Kostenentwicklung erhöhte Aufmerksamkeit**. Dazu wurden in der **gesamten Gruppe Kos-**

tensenkungsprogramme mit dem Ziel einer **flachen Kostenentwicklung** aufgesetzt. Die **Anzahl der Geschäftsstellen** soll für den Konzern im Jahr 2012 etwa **stabil bleiben** (ohne Polbank), wobei es aber in einzelnen Ländern weiterhin zu Optimierungen des Geschäftsstellennetzwerks kommen kann.

Meine Damen und Herren,

Ich hoffe, dass ich Ihnen mit Hilfe dieser Präsentation, aber vor allem an Hand der erzielten Ergebnisse die Schlüssigkeit unseres Geschäftsmodells und seine nach wie vor guten Erfolgsaussichten in der Zukunft vermitteln konnte.

Ich hoffe auch, dass Sie im Gegensatz zu einigen Analysten die Kontinuität und Stabilität unseres Unternehmens schätzen und würdigen.

Ich würde mich freuen, wenn Sie der Raiffeisen Bank International weiterhin die Treue halten.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und überbebe nun an Finanzvorstand Martin Grill.

Rede des Finanzvorstands Mag. Martin Grill

Meine Damen und Herren,

auch ich wünsche Ihnen einen „Guten Morgen“, der zwar diesmal nicht mit einem Hahnenschrei verbunden ist wie im letzten Jahr, aber hoffentlich mit dem Ausdruck der Zufriedenheit unserer Aktionäre.

- Der **Zinsüberschuss** erhöhte sich auf 3.667 Millionen Euro, das ist ein Plus von 2,5 Prozent im Vorjahresvergleich.
- Die **Nettozinsspanne** stieg dank höherer Margen und geringerer Refinanzierungskosten um 10 Basispunkte auf 2,61 Prozent.
- Die **Betriebserträge** (exkl. Firmenwertabschreibungen) stiegen auf 5.475 Millionen Euro, das sind um 1,3 Prozent mehr als 2010.
- Die **Verwaltungsaufwendungen** erhöhten sich in Folge höherer Gehälter und Sozialversicherungsaufwendungen auf 3.120 Millionen Euro und lagen somit um 4,7 Prozent über jenen des Jahres davor.
- Bei den **Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen** kam es zu einer Verringerung auf EUR 1.064 Millionen, dies entspricht einem Minus von knapp 11 Prozent im Vorjahresvergleich.
- Und der Konzern-Jahresüberschuss sank infolge höherer latenter Steuern und der Auswirkungen der Verluste in Ungarn auf die Minderheiten um 11 Prozent auf 968 Millionen Euro.

Wir sprechen immer von Diversifizierung. Die Folie hier zeigt Ihnen, wie sich diese Diversifizierung auf die regionale Verteilung unseres Vorsteuer-Gewinns auswirkte. Trotz sehr widriger Bedingungen und eines deutlichen Verlustes in Ungarn konnten allein die Märkte Zentraleuropas diesen Rückschlag abfedern. Ganz zu schweigen von der positiven Entwicklung in Südosteuropa, wo es zu einer Steigerung um 15 Prozent kam, und GUS Sonstige, wo die Steigerung sogar 19 Prozent erreichte. Wirklich beeindruckend ist aber die Entwicklung Russlands mit einem Anstieg um 63 Prozent, und das von einer hohen Basis ausgehend.

Lassen Sie mich kurz ein paar Details zur Bilanz erläutern.

- Die **Kundenkredite** stiegen um knapp 8 Prozent, wobei das Wachstum im Firmenkundengeschäft vor allem auf Österreich, Russland und Asien zurückzuführen war.



- Der Zuwachs bei den **Privatkundenkrediten** wurde im Wesentlichen durch Russland und die Slowakei getrieben.
- Die **Kundeneinlagen** stiegen um knapp 16 Prozent an. Zu dieser positiven Entwicklung haben hauptsächlich Österreich, Russland, die Tschechische Republik und Polen beigetragen.
- Nur der guten Ordnung halber möchte ich erwähnen, dass wir den Großteil der im Krisenjahr 2009 aufgenommenen **staatsgarantierten Emissionen** bereits getilgt haben. Vom ursprünglich begebenen Volumen in Höhe von 4,25 Milliarden Euro ist noch eine staatlich garantierte Emission in Höhe von 1,5 Milliarden Euro mit Fälligkeit zum Beginn des Jahres 2014 ausstehend.

Fortsetzen möchte ich nun mit einem Überblick über die Themenbereiche Kapital und Refinanzierung.

- Unsere **Core Tier Kernkapitalquote** stieg um 0,1 Prozentpunkte auf 9,0 Prozent.
- Das **Tier 1-Kernkapital** stieg um 228 Millionen Euro.
- Die errechnete Pro-forma-Auswirkung von **Basel III** auf die harte **Kernkapitalquote** beträgt rund 0,6 Prozentpunkte.
- Unser nach IFRS berechnetes **Eigenkapital** wuchs im Jahresvergleich um 5 Prozent oder 532 Millionen Euro.
- Wir haben unseren guten Marktzugang durch **erfolgreiche Anleiheplatzierungen** unter Beweis gestellt.
- Und wir haben – last, but not least – einen hohen **Liquiditätspuffer** von rund 25 Milliarden Euro aufgebaut.

Bevor ich kurz auf das laufende Jahr und das Ergebnis des 1. Quartals zu sprechen komme, möchte ich in aller Kürze auf die Situation der notleidenden Kredite, der Non-performing Loans, eingehen.

- Generell können wir mit dieser Entwicklung durchaus zufrieden sein. Immerhin konnten wir zwischen dem Jahresende 2010 und dem Jahresende 2011 einen Rückgang der notleidenden Kredite um 0,3 Prozentpunkte verzeichnen.
- Die Deckungsquote, also das Verhältnis der Risikovorsorgen zu den notleidenden Krediten, stieg gegenüber dem Jahresende 2010 um 2,1 Prozentpunkte auf 68,4 Prozent. Verantwortlich dafür war vor allem die ausreichende Bildung von Vorsorgen in Ungarn, Österreich und Russland.
- Die Neubildungsquote verbesserte sich im Jahresabstand von 1,66 Prozent auf 1,38 Prozent.
- Die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen gingen schließlich im Jahresabstand um 11 Prozent oder 131 Millionen Euro zurück. Auflösungen gab es in Österreich und Russland wegen Restrukturierungen, Verkäufen und eines besseren wirtschaftlichen Umfeldes. Zuschreibungen erfolgten hauptsächlich in Bulgarien und Kroatien, und dies vor allem bei Firmenkunden. In Ungarn sind allerdings alle Geschäftsbereiche betroffen.

Abschließend komme ich jetzt zu den Finanz-Highlights des 1. Quartals.

- Der **Konzern-Periodenüberschuss** verdoppelte sich auf 541 Millionen Euro, das Plus entspricht exakt 100,4 Prozent im Vorjahresvergleich. Das lag an der sehr positiven Entwicklung der Kreditwertberichtigungen sowie an zwei Sondereffekten – dem Verkauf eines Wertpapierportfolios und dem Rückkauf von Hybridkapital – beide zusammen in einer Größenordnung von rund 250 Millionen Euro.
- Der **Zinsüberschuss** blieb mit 875 Millionen Euro stabil bzw. verzeichnete ein leichtes Minus von 1,0 Prozent im Vorjahresvergleich.
- Die **Betriebserträge** fielen leicht auf 1.295 Millionen Euro, das ist um 3,4 Prozent weniger als im Vorjahr.
- Die **Verwaltungsaufwendungen** blieben mit 753 Millionen Euro unverändert.
- Die **Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen** fielen auf 153 Millionen Euro. Das ist um 26,5 Prozent weniger als im 1. Quartal 2011 und trug wesentlich zu unserer Ergebnisverbesserung bei.
- Das **Ergebnis vor Steuern** stieg schließlich um 69,1 Prozent auf 685 Millionen Euro.

- Dieser Gewinnsprung führte natürlich zu einem entsprechenden Effekt bei der **Eigenkapitalrendite**, die vor Steuern auf 25,1 Prozent stieg.
- Das **Kosten-Ertrags-Verhältnis** stieg wegen der leicht rückläufigen Erträge um 2 Prozentpunkte auf 58,2 Prozent.
- Die **Core Tier 1 Kernkapitalquote** (gesamt) konnten wir auf 10,2 Prozent steigern, das ist ein deutliches Plus von 1,2 Prozentpunkten verglichen mit dem Jahresende 2011. Auf diese Steigerung sind wir besonders stolz. Und hätten wir den Gewinn des 1. Quartals schon eingerechnet, lägen wir sogar bei 10,8 Prozent!
- Der **Anteil der notleidenden Kredite** stieg leicht auf 8,9 Prozent, das ist ein Plus von 0,2 Prozentpunkten verglichen mit dem Stand zum Jahresende 2011.
- Die **Deckungsquote** sank in den ersten drei Monaten dieses Jahres schließlich um 1,6 Prozentpunkte auf 66,8 Prozent.

Meine Damen und Herren,

ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und übergebe nun wieder an Dr. Rothensteiner.